

Otto Lenel (1849-1935)

Prof. Dr. iur. Otto Lenel (*13.12.1849 Mannheim †07.02.1935 Freiburg/Brsg.); Eltern: Moritz Lenel (1811-1876), Carolina Scheuer (1814-1857); Geschwister: Pauline (1837-1895), Viktor (1838-1917, Industrieller), Antonie (1839-1912), Alfred (1841-1918), Thekla (1845-1911); Ehefrau: Sarah Luise Eberstadt (1857-1940); Kinder: Paul (1884-1918), Rudolf (1886-1986), Berta (1882-1973).

Otto Lenel wurde am 13. Dezember 1849 in Mannheim als sechstes Kind von Moritz Lenel und Caroline Scheuer geboren. Er war verheiratet mit Sarah Luise Eberstadt (1857-1940) und hatte drei



Kinder, Paul, Rudolf und Berta. Otto Lenel war einer der bedeutendsten Rechtshistoriker des römischen Rechts.

Seine Bedeutung auf dem Gebiet des Römischen Rechts, insbesondere der Auffindung späterer Interpolationen der ursprünglich klassischen Texte war überragend. Insbesondere erforschte er die Rekonstruktion des Edictum perpetuum und der Palingenesia. Seine Werke gelten selbst heute noch als massgeblich auf diesem Gebiet.

Von 1885 an lehrte und lebte Otto Lenel in Strassburg. 1907 erhielt er einen Ruf nach Freiburg im Breisgau. Im Jahre 1929, zu seinem 80. Geburtstag, wurde er mit einer Glückwunschartik geehrt, in der 20 Länder verschiedener Erdteile und 100 Universitäten vertreten waren. Doch 1933 trafen den Ehrenbürger der Stadt Freiburg die Auswirkungen nationalsozialistischer Rassenpolitik. Seine Tochter wurde aus ihrem Beruf als Krankenschwester verdrängt; seine Enkel hatten in dem Lande, für das ihre inzwischen verstorbenen Väter und der Grossvater im Felde gestanden hatten, kein Lebensrecht mehr. Diese schweren Schicksalsschläge

brachen den alten Mann; in den letzten eineinhalb Jahren seines Lebens konnte er sich nicht mehr der Wissenschaft widmen. Am 7. Februar 1935 starb er. Seinem Wunsche entsprechend wurde er in aller Stille bestattet und in Deutschland kein Nachruf veröffentlicht. Die über 80jährige Witwe und die Tochter wurden im Oktober 1940 aus Freiburg in das Konzentrationslager Gurs in Frankreich verschleppt, wo die Witwe verstarb.

Zu seinem 50. Todestag wurde am 7. Februar 1985 an seinem letzten Wohnsitz, einem Haus in der Holbeinstrasse 5 in Freiburg im Breisgau, eine Gedenktafel angebracht.

Quellen: Beiträge zur Freiburger Wissenschafts- und Universitätsgeschichte, 13. Heft: Freiburger Professoren des 19. und 20. Jahrhunderts, hrsg. von Johannes Vincke (1957), S. 77ff.: Elmar Bund, Otto Lenel (insbes. S. 99), und 15. Heft: Aus der Geschichte der Rechts- und Staatswissenschaften zu Freiburg i. Br. hrsg. v. H.J. Wolff (1957), S. 115ff.: Fritz Pringsheim, Römisches Recht in Freiburg nach 1900 (insbes. S. 126); s. ferner Sinzheimer, S. 97ff., insbes. S. 110; NDB 14 (Bund); Kürschner 1931, 1935; Paul Sauer, S. 258f.f; Göppinger, Horst, Juristen jüdischer Abstammung im "Dritten Reich", München 1990, 2. Auflage; <http://mitglied.lycos.de/Brisgovia/id71.htm>

Thal, den 14. Dezember 2010, B. Lenel (beat@lenel.ch)